

## Bull – Traueransprache

Klaus-Groth-Sellschop un Kreis Dithmarschen truert üm Professor Reimer Bull. He weer een Manner Jung un is een groten Dithmarscher worrn – un bobento uk de bekanntest Nedderdüütsche in unse Tiet. He kunn dat ween, wielsat he Heimat un Welt tosomenbroch.

Dat Leit vun uns Klaus-Groth-Sellschop harr he över twintig Johrn: vun 1977 (negenhundert-söbenundsöbentig) bit 1998 (negenteihhunnert-achtunnegentig) – vun do an weer he unsen Ehrenvörsitter.

Wat he as Vörsitter meen un to seggen harr, dat sä´ he to´n Bispill in sien Laudatio, as uns domoligen Sekretär Karl Grabbe 1984 (negenteihhunnert-veeruntachtig) den Kulturpries vun den Kreis Dithmarschen kreeg:

„Wi hoolt nix (sä do Reimer Bull) vun Etiketten: Franzöösch is elegant, Düütsch is al recht wat holpriger, Russisch, dat hett de Seele, un Platt, dat kümmt vun Harten un Hooch blots ut´n Kopp. (...) Hier warrt Hooch ni gegen Platt utspeelt un Platt ni gegen Hooch. De dat deiht, de hett noch nie lest un höört, wo schön dat klingt:

Gelassen stieg die Nacht ans Land  
Lehnt träumend an der Berge Wand,  
Ihr Auge sieht die goldne Waage nun  
Der Zeit in gleichen Schalen stille ruhn.

Dat (so verklar uns domols Reimer Bull) weer Mörike. Keen sick ümmer blots op de Bost haut un gröhlt: Mann, wat is unser Platt doch schön! (...) de kennt keen Hooch und de kann keen Hooch! Dor maakt Korl Grabbe un ick ni mit!“

Un denn leed uns Vörsitter uns dat ut, wo he de Rull vun´t Plattdüütsche segh: „Man wo wi uns to freut (so sä he), dat is wat ganz anners. Eben hebbt wi noch seggt: Gelassen stieg die Nacht ans Land..., un nu freut wi uns, dat wi ok seggen köönt:

De Welt is rein so sachen,  
As leeg se deep in´n Droom,  
Man höört ni ween´n noch lachen,  
Se´s liesen as een Boom.  
(...)

(Dat is) Klaus Groth. Wi freut uns, dat wi Platt köönt, wi freut uns, dat wi dat ok köönt. Platt is ni beter as Hooch, un Hooch is ni beter as Platt. (...) Hooch is anners, Platt is anners.“

Reimer Bull weer jo nich blots de grootaarige plattdüütsche Verteller, he weer uk de Mann vun de düütsche Spraakwetenschap, de 1969 (negenteihhunnert-negenunsöbentig) in Kiel sien Doktorarbeit schreven harr: Dor gung he vun Arno Schmidt sien Romanen ut un stell een nie Theorie öber dat Vertelln op, in de dat nich as bit dohen op de Tiet ankeem, nee veelmehr op den Ruum: Dat Leven löppt nich blots in de Tiet af, to glieke Tiet gifft dat blangenbi, een bi´n annern dusendfach Leven, dat all verscheden is.

Reimer Bulls Theorie vun´t Vertellen wull tofaat kriegen, dat sik de Welt to glieke Tiet ut dusend Biller tosomensett´ - un jeden Bild hett sien Recht un sien Bedüden. So weer uk sien

egen Levengeföhl: De Welt weer em vun de lütte Stadt Marn über Dithmarschen, Sleswig-Holsteen, Düütschland un Däänmark, München un Kopenhagen un ümmer noch wieter hen een apen Horizont: He nöhm dat „över den Tellerrand kieken“.

As Reimer Bull as Vörsitter vun uns Klaus-Groth-Sellschop 1998 (negenteihnhunnert-achtunnegentig) opholl, do schreev he uns dat noch eenmol ganz dütlich in ´t Stammbook. Mit Blick op de Spraaken-Charta sä he to uns Maaten op de Johrsversammeln bannig eerst un op Hooch:

„Es ist diese Ideologie der Intimität, der Identität gewährenden Gemeinschaft, die besorgt machen muß. Denn was heißt `Identität`? Das deutsche Wort dafür lautet `Wesenseinheit` oder `völlige Gleichheit`. Die aber ist nur zu haben um den Preis der Abgrenzung gegen das Fremde. (...) Wer auf diese Weise dem Niederdeutschen verlorengegangene Anwendungsbereiche zurückgewinnen will, verliert die Bodenhaftung. Wo und wann leben wir eigentlich?“

Professor Reimer Bull hett an de Pädagogische Hoochschool un denn an den Uni in Kiel Lehrer utbildt – tovörderst in de hoochdüütsche Spraak, ober uk in uns nedderdüütsche Spraak. As pädagogischen Middelsmann wuß he allerbest, dat dat Plattdütsche hüüt nümms mehr optodwingen is. De Middelsmann mutt een ´n Weg finnen, in de Minschen wat optosluten, dat se een egen Interesse in sik markt.

Dat he so gern un so veel un so goot Geschichten op Platt vertell, dat hett woll dormit to don: He holl uns den Spegel vör vun unse Welt, wo se nu eenmol is – nich beter, ober uk nich schlechter. He weer för uns in siene Vertelln een Middelsmann twüschen dat Lütte und dat Grote, twüschen de Noberschop un de wiede Welt. Wi eldat he dat Vertelln so goot kunn, hebbt wi em ümmer wedder gern tohöört – un so harr he uns tofaat un kunn uns sien Weltsicht vermiddeln un mit op ´n Weg geven.

Dorför hett he allerwegens veel Dank kregen, ok Utteken un Orden. Freit hett he sick sünnnerli über den Fritz Reuter-Pries vun de Stiftung F.V.S., über den Kulturpries vun den Kreis Dithmarschen un über den Verdeenstorden vun ´t Land Sleswig-Holsteen noch düt Johr in Februor. Dat gröttste Bedüden harr för em ober de Ehrenbürgerschop vun sien Heimatstadt Marn, as he mi vertell.

För de Klaus-Groth-Sellschop weer he een goden Geist über 35 Johr. He weer – as he dat mol seggt hett – dat Gegendeel vun „verbiestert“. Wat dat nu meent, weet jed ´een för sik sülben, de mit em to doon harr. „Keen kriggt nu de Stä´?“ harr een in Lübeck fraagt, as Emanuel Geibel storben weer. De Stä´ vun Reimer Bull kann keen anner övernehmen, se mutt woll vakant bleven: denn se leeg alleen un unverwechselbor in sien Person.

Mit Dank un Respekt maak ik ´n Deener vör Reimer Bull un sien Leven.

Bernd Rachuth